

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreizehnpaltene Kopfszeile oder  
deren Raum 1 3/4 Pf.

Spreestunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 19

Sonntag den 23. Januar.

1887.

Stückeljährlicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehören eine Tert-Beilage (30. Fortf. d. Romans „Die Erbin von Wallersbrunn“) sowie die landwirthschaftlichen Mittheilungen „Der Deconom.“

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 3 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für das Deutsche Reich unter dem 28. Mai 1870 ergangenen Reglements machen wir hierdurch bekannt, daß die für die Gesamtstadt Merseburg aufgestellten Wählerlisten vom **24. Januar cr. ab 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Communal-Bureau öffentlich ausliegen.**

Wer die Listen für unrichtig oder für unvollständig hält, kann dies innerhalb dieser 8 Tage bei dem Magistrat schriftlich anzeigen oder in dem genannten Bureau zu Protokoll geben und muß eventl. die Beweismittel für seine Behauptungen beibringen. Nach Ablauf dieser achtstägigen Frist sind Erinnerungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen nicht mehr zulässig.

Wir machen hierbei noch darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten nicht gedruckt und nicht veröffentlicht werden.

Merseburg, den 21. Januar 1887.

Der Magistrat.

#### Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 24. Januar 1887, Abends 6 Uhr.

- 1) Verkauf noch zweier Baustellen von den ehem. Stock'schen Feldplänen an den Maurer Otho.
- 2) Verkauf des Hauses kl. Ritterstraße 5.
- 3) Bewilligung der Mittel zur Beschäftigung beschäftigungsloser Arbeiter.
- 4) Festsetzung folgender Etats pro 1887/88.
  - a. der Schullasse,
  - b. des Hospitalfonds St. Andreae.
  - c. des Straßenfonds.
  - d. der Armenkasse.
  - e. des Siechenhausfonds.

#### Scheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 21. Januar 1887.

#### Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Krieg.

#### Bekanntmachung.

Die Lungenseuche unter dem Hindviehbestande des Ritterguts zu Körbisdorf ist erloschen.

Frankleben, den 15. Januar 1887.

Der Amtsvorsteher.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 22. Januar.

#### Die Wahlaufreue der Opposition.

Selten ist dem deutschen Volke eine solche Unsumme von Vorpiegelungen und Verdrehungen geboten worden, wie sie die Wahlaufreue

enthalten, mit welchen die freisinnige und die ultramontane Partei soeben hervorgetreten sind. Beide Kundgebungen beginnen mit der Erklärung, daß die Majorität die geforderte Heeresverfärfkung bewilligt habe und daß die Auflösung deshalb erfolgt sei, weil die Majorität die Friedenspräsenzstärke nur für drei Jahre habe festsetzen wollen, um dem künftigen Reichstage oder, wie die Freisinnigen sagen, dem Volke, nach drei Jahren eine Einwirkung auf das Maß der militärischen Lasten zu sichern. Nichts kann besser als diese Darstellung das böse Gewissen befehlen, welches die Parteien der Opposition wegen ihres Verhaltens in der Heeresfrage beunruhigt. Diejenigen Militärgesetze, welche bisher erlassen worden sind, 1874 und 1880, sind unter entschiedenem Widerspruch derselben zu Stande gekommen. Stets und überall haben sie an unseren militärischen Einrichtungen herumzerrern gesucht und bei der Berathung der letzten Militärvorlage kein Mittel unberührt gelassen, um die Forderungen der Regierungen zu bekämpfen, herabzubrüden und zu Falle zu bringen. Als Mittel hierzu diente ihnen die Aufstellung einer Bedingung, von der sie genau wußten, daß sie von der Regierung nicht angenommen werden konnte. Die Bedingung ist von ihnen festgehalten worden, also ist ihre Behauptung, daß sie „jeden Mann und jeden Großen“ bewilligt hätten, thatsächlich unrichtig. Und da bezeichnet der freisinnige Aufruf die Weigerung der Regierung, alle drei Jahre über den Bestand des Heeres zu verhandeln, als ein Mangel an Vertrauen gegen das Volk, daß es in den Reichstag Männer wählen werde, welche, so wie bisher, auch künftig das zum Schutz des Vaterlandes Nothwendige zu gewähren bereit sind. „So wie bisher“ — in Wahrheit haben jene Parteien noch niemals das zum Schutz des Vaterlandes für erforderlich Erachtete gewährt. Das sind geschichtliche Thatfachen, die gerade jetzt dem Volke wieder mit ihrer ganzen Macht vor die Seele treten, wo die Freisinnigen und Ultramontanen im Bunde mit Polen, Welsen, Socialdemokraten und Elsaß-Lothringern eine schwere Kriftis über das Heer wie über das ganze Vaterland heraufbeschworen haben. Jene Parteien haben offenbar nicht den Muth, offen und frei vor dem Volke zu bekennen, wie sie zur Heeresfrage stehen. Darum brüsten sie sich mit ihrem Beschluß, den sie nur zu dem Zwecke gefaßt haben, um sich einen Ablass für ihre militärischen Sünden zu verschaffen, und in diesem Sinne beuten ihre Wahlaufreue jenen Beschluß aus.

Das Verdunkelungssystem wird aber noch weiter getrieben: um die Aufmerksamkeit von der entscheidenden Wichtigkeit der Heeresfrage abzulenken, spiegeln die Freisinnigen dem Volke allerhand Schreckgespenster vor, was ihnen an Rechten genommen und an Lasten auferlegt werden soll. Die Ultramontanen glauben wieder die kulturkämpferischen Gefühle ihrer Glaubensgenossen anstacheln und sich als Wächter der Verfassung empfehlen zu sollen. „Freiheit, Recht und Ver-

fassung“ schreiben beide auf ihr Banner, „Treue zu Kaiser und Reich“ ist das Schlüsselwort des freisinnigen Aufrufs.

Alle diese Drohungen, Vorpiegelungen und Behauptungen sollen nur zum Vorspann dienen für ihren Sturm auf das Heer, auf die Verfassung, auf das Reich. „Freiheit, Recht und Verfassung“, sind wahrlich nicht auf Seite derer, welche das Kaiserliche Heer zum Werkzeug ehrgeiziger parlamentarischer Wortführer machen wollen und die Verfassung auf das Schwerste bedrohen, indem sie den Willen einer zufälligen und schwankenden Majorität als den im Reiche allein entscheidenden dem Kaiser, den Regierungen wie dem Volke aufbringen wollen. Und die „Treue zum Kaiser und Reich!“ So lange diese Worte nicht leerer Schall sind, wird es niemals gelingen, das deutsche Volk davon zu überzeugen, daß der Kampf gegen die bisherigen Grundlagen des Heerwesens mit der Treue zu Kaiser und Reich vereinbar sind. Treue zu Kaiser und Reich sind allein diejenigen, welche dafür sorgen werden, daß solche Männer in den Reichstag kommen, welche an den bisherigen Grundlagen des Heerwesens festhalten und dem Kaiser die von ihm und den verbündeten Regierungen zum Schutze des Reichs und zur Erhaltung des Friedens unerlässlich erklärte Verstärkung der Wehrkraft selbstlos und ohne jede Bedingung zur Verfügung stellen.

### Politische Mittheilungen.

\* Die wichtigste Arbeit des preussischen Landtags ist zweifellos die neue Kirchenvorlage. Der Gesetzentwurf wird ebenso, wie das vorjährige Kirchengesetz, dem Herrenhause zugehen, dessen Mitglied bekanntlich der Bischof Dr. Ropp von Fulda ist, und zwar heißt es, die Vorlage solle sobald wie möglich eingebracht werden. Es ist sicher, daß sie die Rückkehr mehrerer geistlicher Ordensgesellschaften bestimmt.

Im Abgeordnetenhaus bestand bekanntlich gleichfalls die Absicht, gerade so wie das Herrenhaus, eine Adresse an den Kaiser zu richten. Man ist aber davon abgekommen und zwar, wie es heißt, hauptsächlich deshalb, weil Fürst Bismarck selbst von dem Plane nicht sehr eingenommen ist. Daß bei den Etatsdebatten aber die Reichstagsauflösung berührt werden wird, ist selbstverständlich.

\* Es bestätigt sich, daß Herr Hofprediger Stöcker im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise nicht wieder als Kandidat auftreten wird, sondern nur in Siegen, wo ihm aber ein nationalliberaler Kandidat entgegengestellt werden soll. Ueber letzteren Punkt ist übrigens noch keine feste Bestimmung getroffen. Die Nominierung der Kandidaten in den einzelnen Wahlkreisen geht sehr rasch vor sich. Die meisten bisherigen Abgeordneten haben sich eventl. auf Neue Mandate zur Volksvertretung zu übernehmen. Nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen ist aus persönlichen Gründen

eine Ablehnung erfolgt. In den meisten nationalliberalen und konservativen Wahlkreisen werden gegnerische Kandidaten aufgestellt und ebenso umgekehrt. Es wird ein Wettstreit um Reichstagsmandate also werden, wie er bisher nicht dagewesen. Gerichtlich wird die Meldung verbreitet, einzelne Mitglieder der Centrumspartei würden vor der Neuwahl ihren Wählern erklären, daß sie im nächsten Reichstag für das Septennat stimmen würden. Im 5. Berliner Wahlkreise ist von konservativer Seite Herr Cremer aufgestellt worden.

**\* Verdächtige Zeichen.** Wie verschiedentlich berichtet wird, haben unsere französische Nachbarn an der Grenze der Reichslande, so namentlich in Bezug auf das holzreiche Thal der Brenz, neuerdings ein großes Verlangen nach Brettern kundgegeben und der Holzhandel hat dort im Gebirge einen Aufschwung genommen. Die in Hunderttausenden von Stücken verladene Bretter sollen zum Bau von Baracken zur Unterbringung von Soldaten jenseits der Grenze verwendet werden. Man will wissen, daß Frankreich hier im Frühjahr größere Truppenmassen zusammenziehen will. Ferner ist berichtet worden, daß französische Agenten große Mengen Schwefeläther in Deutschland aufzukaufen suchen. Bekanntlich haben die Franzosen vor Kurzem einen neuen Sprengstoff Menclit erfunden, von dessen verheerender Wirkung sie sich für den Kriegszustand viel versprechen. Zur Darstellung dieses Stoffes ist Schwefeläther erforderlich. Endlich soll Frankreich größere Pferdeeinkäufe so z. B. in Jütland gemacht haben und es heißt, daß in Brüssel der Erlaß eines Pferdeausfuhrverbots erwogen werde.

**\* Aus dem Landtage.** Berlin, 21. Jan. Im Abgeordnetenhaus fand heute in 4. Sitzung die erste Berathung des Etats statt. Dieselbe wurde eingeleitet von dem Finanzminister Dr. v. Scholz, welcher aus dem Abschluß des Etats pro 1885/86 nachwies, daß dessen Ergebnisse keineswegs hinter den Erwartungen zurückblieben, daß auch der laufende Etat voraussichtlich ein ähnliches Resultat haben werde, daß aber nicht außer Acht zu lassen sei, daß die Balancirung materiell erst durch Anleihen hergestellt werden. Der neue Etat sei mit großer Vorsicht aufgestellt worden und doch alle Bedürfnisse berücksichtigt, im Extraordinarium seien indeß gegen das letzte Jahr erhebliche Ermäßigungen eingetreten. Trotz dieser vorsichtigen Veranschlagung könne aber das Gleichgewicht auch dieses Etats nur durch eine Anleihe von 28 Millionen Mark hergestellt werden. Eine neue Steuervorlage beabsichtige die Regierung so lange nicht zu machen, bis die Armeevermehrung gesichert sei. Im Uebrigen gebe das Deficit, so wünschenswerth auch dessen Beseitigung bleibe, zu besonderen Bedenken keine Veranlassung. Auch könnte daselbe jeden Augenblick durch Beschränkung der Amortisation u., oder durch eine gründliche Revision des Etats beseitigt werden, indeß sei einem solchen Vorgehen aus wirtschaftlichen Gründen die Anleihe noch vorzuziehen. In der folgenden Debatte legten die Redner der verschiedenen Parteien besonders ihre Stellung zur Steuerreform in Preußen und im Reiche dar. Auch die Beschlüsse des Reichstages zur Militärvorlage kamen zur Erörterung. Der Behauptung der Opposition gegenüber, daß die Regierung nach wie vor auf dem Monopolgedanken beharre, wiederholte der Herr Finanzminister, daß vor Abschluß der Armeevermehrung an neue Steuerpläne gar nicht gedacht werden könne, daß er aber eine Erklärung dahin, daß die Regierung das Monopol ganz aufgeben, unmöglich abgeben könne, da keine Regierung negative Beschlüsse fassen. Für jetzt sei das Monopol aufgegeben. Morgen kleinere Vorlagen.

**\* Was wird von den in Berlin anwesenden Finanzministern der einzelnen deutschen Bundesstaaten verhandelt?** Diese Frage wird jetzt eifrig erörtert. Angekündigt war die Konferenz schon vor acht Tagen, und daß es sich um Sachen drehen wird, welche in das Ressort der Herren schlagen, liegt auf der Hand. Näheres fehlt aber vollständig. Man spricht von neuen Steuervorlagen. Das wäre freilich etwas sehr früh. Es weiß ja doch heute noch kein Mensch, welches Resultat die Neuwahlen zum Reichstage ergeben werden.

**\* Die Nordd. Allg. Ztg.** schreibt: „Die „Germania“ hat sich rechtlich bemüht, vermittelt allerlei Kunststücken die dem Bischof von Fulda, Dr. Kopp, für sein bisheriges Verhalten von dem Kardinalstaatssekretär im Namen des Papstes ausgesprochene Anerkennung abzuschwächen. Der *Moniteur de Rome* sagt zu dem Brief: „Das Schreiben sündigt Alles, was Monsignore Kopp zum Wohle der Kirche gethan hat!“

**\* Von den 15 polnischen Abgeordneten des Reichstages** haben drei auf die Wiederübernahme eines Mandates verzichtet.

**\* Die Nachricht** bezüglich des Erlasses eines Pferdeausfuhrverbots ist der Nat.-Ztg. zufolge zu treffend. Dasselbe wird auf die festgestellte Thatsache zurückgeführt, daß von französischer Seite Pferdeankäufe von außergewöhnlicher und Bedenken erregender Höhe gemacht sind.

**\* Die Stärke der einzelnen Parteien im preussischen Abgeordnetenhaus** ist folgende: Conservative 129, Centrum 100, Nationalliberale 67, Freikonservative 64, Freisinnige 41, Polen 14, Wilde 14.

**\* In Danzig** hat sich gegen Niderer ein aus 18 liberalen Herren bestehendes Wahlcomitee gebildet, welches die Wahl eines Anhängers des Septennates fordert. Die 18 Herren gehörten früher der liberalen Vereinigung an.

**\* Als nationalliberal-konservative Candidaten** für die 6 Berliner Wahlkreise sind aufgestellt: I. Landesdirector v. Levetzow (conf.), II. Graf Moltke, Feldmarschall (conf.), III. Oberbürgermeister Miquel (nat.-lib.), IV. Präsident des Reichs-Versicherungsamtes Böbicker (conf.), V. Cremer (conf.), VI. Fabrikant Holz (freiconf.). Berlin war bisher vertreten: I. Klotz (freif.), II. Birkow (freif.), III. Mundel (freif.), IV. Singer (Soc.), V. Baumbach (freif.), VI. Pfannkuch (Soc.).

**\* Der Papst** nahm das Rücktrittsgesuch des leidenden Kardinalstaatssekretärs Jacobini an, belieh denselben aber als Zeichen seiner Zuneigung und Hochachtung die bisher vor ihm im Vatikan inne gehaltenen Wohnräume. Jacobini wird wahrscheinlich zum Präfecten des Apostolischen Palastes ernannt werden. Der Staatssekretärposten wird zunächst provisorisch durch einen Kardinal verwaltet werden.

Am Donnerstag Abend fand in Rom ein Diner zu Ehren der bulgarischen Deputation statt. Denselben wohnten mehrere Senatoren und Deputirte, der Bürgermeister von Rom und viele Journalisten bei.

Von den bulgarischen Delegirten ist am Freitag Kaltschew von Rom nach Sofia gereist. Seine beiden Kollegen gehen über Brindisi nach Konstantinopel.

**\* Der türkischen Regierung** ist der Schlüssel zur Chiffreschrift ihrer auswärtigen Depeschen gestohlen und verkauft. Verschiedene geheime Depeschen sind dadurch bekannt geworden. Es muß nun ein ganz neues Chiffresystem eingeführt werden.

**\* Die Budgetcommission in Paris** hat das Budget der Regierung, das eine amortisierbare Anleihe von 383 Millionen voraussetzt, mit 18 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die Ministerkrisis wird sehr drohend.

**\* Der päpstliche Nuntius in Madrid** Rampolla del Fındaro ist zum Kardinalstaatssekretär ernannt.

Nach Meldungen von Sulu-Archipel, der unter spanischer Oberhoheit steht, auf dem aber Deutsche und Engländer volle Handelsfreiheit haben, sollen dortige Eingeborene eine deutsche Factorie angegriffen haben, aber zurückgeschlagen sein. Von deutscher Seite sind angeblich drei Personen getödtet, zwei verwundet. Der spanische Gouverneur der Philippinen schickte der Garnison von Sulu Verstärkungen.

### Aus der Stadt und Umgebung.

**\*\* Der Nationale Verein der deutschen Mittelparteien** hält Montag Abend 8 Uhr eine außerordentliche Versammlung in der Kaiser-Halle ab betreffs des Reichstags-Candidatur.

**\*\* Die nunmehr erfolgte Feststellung** des Thatbestandes bezüglich des in Brand ge-

rathenen Postwagens weist darauf hin, daß in Folge der Explosion des Inhalts eines der Poststücke das Feuer entstanden sein kann. Diese Auffassung wird u. A. durch die Aussage des Bremers erhärtet, welcher den Wagen erst verlassen hat, nachdem ein heftiger Knall in demselben und hervordringender Rauch von ihm wahrgenommen wurde. Verbrannt sind ungefähr 900 für den Cours Leipzig-Frankfurt a. M. bestimmte Poststücke.

### Kirche und Mission.

— Das Breslauer Domkapitel hat am Donnerstag Vormittag die Kandidatenliste für die Fürstbischöfswahl aufgestellt. Sechs Namen sind angeführt. Die Liste ist sofort an den Kultusminister gefandt.

### Kolonien und Reisen.

— Aus Ostafrika wird gemeldet: Der von den Leuten des Sultans Sid Bargaich zu Rama aufgehobene und fortgeschleppte Scherif Abdallah ist nicht todt, sondern befindet sich nach der Aussage der Eingeborenen zu Mandene bei Me Save, wo er gefangen gehalten wird. Niemand darf den Ort betreten. Die Eingeborenen fürchten, daß Abdallah ermordet wird, sobald die Grenzregulirung vollzogen und das deutsche Geschwader wieder verschwunden ist.

Die Witu-Gesellschaft macht neueren Meldungen zufolge keine besonderen Fortschritte. Dreimal haben es ihre Vertreter vergeblich versucht, sich in Rau am Ost festzusetzen. Endlich war es Lieutenant Schmidt gelungen, dort anzukommen. Aber seine Leute waren wegelaufen und am nächsten Tage fand er die ihm überlassene Hütte beim Erwachen an mehreren Stellen durchlöchert und seine Ballen und Kisten geöffnet und geplündert.

— Ueber das Schicksal des Herrn Lüderitz-Bremen und den Ausgang seiner letzten südwestafrikanischen Expedition ist noch immer nichts Genauereres bekannt. Er ist vollständig verschollen.

— Der Afrikaner Dr. Oscar Lenz, welcher jetzt in 18 Monaten Afrika von Ost nach Westen durchwandert hat, ist wohlbehalten in Zanibar angekommen. Er hat den Kongostaat bis zu den Stanleyfällen durchschritten und von hier aus das ganze Gebiet zwischen der Station an den Fällen bis zu den unter dem Aequator liegenden Seen erforscht, also denselben Weg zurückgelegt, welchen Stanley mit seiner Expedition zur Befreiung Emin Bey's jetzt betreten will. Man ist über die gerade jetzt erfolgte Ankunft des Dr. Lenz in Zanibar sehr betrieblig, da man hoffen darf, für die Stanley'sche Expedition wichtige Aufschlüsse über die von ihm durchzogenen Landgebiete zu erhalten.

### Provinz und Umgegend.

† Duerfurt. Wegen epidemischen Auftretens der Masern, Bräune, Diphtheritis und Scharlachkrankheit unter den hiesigen Schulfindern ist die Schließung der V. Mädchenklasse, der VI. und VII. Klasse der Bürgerschule, sowie der Mittel- und Unterklasse der Freischule angeordnet worden.

† Wittenberg. Von den hiesigen Konservativen ist in einer kleinen Versammlung am Sonnabend die Parole „Wiederwahl“ ausgegeben worden. Da der ganze Kreis voraussichtlich im Sinne einer Septennatsbewilligung wählen wird, werden die Liberalen Wittenbergs und der kleineren Städte wahrscheinlich auf eine, für sie aussichtslose Wahlagitacion ganz verzichten.

† Eisleben. Die Konservativen empfehlen die Wiederwahl des bisherigen Vertreters, Geh. Oberbergraths Leuschner.

† Erfurt. Wie wir vernehmen, wird diesen Sonntag in Erfurt eine Versammlung von nationalliberalen Vertrauensmännern aus den verschiedenen Thüringer Reichstagswahlkreisen stattfinden behufs Besprechung etwaiger gemeinsamer Wirksamkeit und eventueller gegenfeitiger Unterstützung in der Wahlbewegung.

† Waldschäden in Thüringen. Nachdem es nun möglich geworden, den hartgefrorenen Schnee zu betreten und in die Forste tiefer einzudringen, läßt sich auch der ungeheure Schaden übersehen, welchen das Unwetter in der Weihnachtswochen den Wäldern zugefügt hat. Im Zellaer Forst

And weit über 2000 Fessmeter gebrochen und dies langt vollständig für das 1887 nach dem Etat zu schlagende Holz.

† Thale. Auf dem „Dammbackshänschen“ in der Nähe des Regentanzplatzes werden jetzt jeden Tag gegen 800 Hirsche und Rehe gefüttert. Diese Stätte wird täglich von vielen Fremden aus Nahe und Ferne besucht, um das seltene Schauspiel, das diese großartige Fütterung darbietet, zu sehen.

† Eisenach. Hier selbst hat der Vorstand des Nationalliberalen Reichvereins einstimmig die Wiederanstellung der Candidatur des Herrn Paul Seibel in Unterrohn beschlossen und hierzu die Zustimmung der Vertrauensmänner des Wahlkreises eingeholt. Derselbe hat sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt.

† Zwischen Erfenburg und Altenbrat fand am 17. d. M. Herr Lehrer Kobenstein aus Altenbrat den mit Briefen und Packeten belasteten Briefträger Cassel aus Blankenburg erschöpft liegen und ließ ihn sofort nach Blankenburg fahren, wo er schwer krank darniederliegt. Frau und sechs Kinder fürchten das Leben ihres Ernährers.

† Arnstadt. Der Vorstand des hiesigen Reichvereins beschloß sich mit Vertrauensmännern liberaler Richtung im Wahlkreise zu verbinden und einen Candidaten zu suchen, der liberal und gegen alle Monopole sei, in der Militärvorlage aber mit der Regierung übereinstimme.

### Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 23. Januar 1887 predigen:  
 Dom: Vormittags 1/10 Uhr. Herr Conscriptoraltath Leuschner.  
 Nachmittags 2 Uhr. Herr Prediger David.  
 Vormittags 11/10 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Conscriptoraltath Leuschner.  
 Stadt: Vormittags 1/10 Uhr. Herr Diak. Wod.  
 Nachmittags 2 Uhr. Herr Pastor Berber.  
 Emsammlung der Kollekte zum Besten des Jerusalemvereins.  
 Neumarkt: Herr Pastor Leuchent.  
 Altenburg: Herr Pastor Dehmer.  
 Katholische Kirche: Früh 1/10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

**Wuthmaßliches Wetter am 23. Januar 1887.**  
 Kälteres, meist trockenes, zeitweise aufeisend. 8 Wetter.

**Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.**  
 Sonntag, 23.: 2 Vorstellungen: Nachmittags 3/10 Uhr: Die goldene Spinne. Abends 7 Uhr: Die Walthire. — Montag, 24.: Die Jungfrau von Orleans.

**Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.**  
 Neues Theater. Sonntag, 23. Januar: Der Prophet.  
 Altes Theater. Sonntag, 23. Januar: Nachmittags 3 Uhr (Ermäßigte Preise): Rosenmüller und Hinte. Abends 7 Uhr (Gewöhnliche Preise): Dedemonda's Tischentuch.

### Markt-Berichte.

Magdeburg, 21. Januar. Land-Weizen 162—166 M., Weiß-Weizen 160—163 M., glatter engl. Weizen 155—160 M., Haas-Weizen 141—153 M., Roggen 135—138 M., Gwaller-Gerste 158—188 M., Land-Gerste 140—150 M., Hafer 120—127 M., per 1000 Rüb. Kartoffelspiritus per 10000 Literprocento loco ohne Faß 37,10—37,40 M.

Zum zweimonatlichen **Abonnement** auf das „**Kreisblatt**“ für die Monate **Februar und März** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „**Kreisblatt**“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den **Landbriefträgern**, in der **Expedition**, sowie den **Ausgabestellen** und bei den **Austrägern** zu **0,98 M.** bestellen. **Inserate** finden bei der großen Verbreitung des **Kreisblattes** die zweckentsprechendste und billigste Verbreitung.  
**Die Kreisblatt-Expedition.**

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Wer Freunde hat, darf sich über Keider nicht wundern, es ist doch einmal so im Leben, daß sich das Wort Schiller's „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil“ nur zu sehr bewahrheitet. Es darf daher die Freunde von Apotheker R. Brandt's Schmerzmitteln nicht beneidigen, wenn zwischen die Worte des Dankes und der Anerkennung auch die und da einmal ein Unzufriedener seiner Ansicht Luft macht. Allen es Recht zu machen ist nicht möglich und so werden sich zu den vielen Kaufleuten, welche den Apotheker R. Brandt's Schmerzmitteln Hilfe und Heilung verdanken,

auch Einige gefellen, die mit denselben nicht zufrieden gewesen sind, ohne daß hierdurch nur die geringste Berechtigung gegeben wäre, auf den allgemeinen Werth des Mittels Schlässe zu ziehen. Erhältlich a Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Kleine Kinder werden nur zum Theil an der Brust der Mutter ernährt. Fast stets wird künstlich herangezogen. Das Nahrungsbedürfnis des älteren Säuglings beschränkt diese aber nicht mehr, sondern bedarf eines Zusatzes, der nicht nur ihre Verdaulichkeit hebt, sondern auch das Kind unmerkbar hinüberleitet zur festen Speise. Diese wichtige Rolle füllt Timpe's Kindernahrung, (hier bei Oscar Lebel) der langjährige Liebhaber vieler Mütter, so bestreikend aus, daß dieselbe warmer Empfehlung wohl würdig erscheint.

## Anzeigen.

### Kapitale

jeder Größe  
 hat auf gute Grundstücksypothek, zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen, auszuliehn.  
**G. Höfer, Auctions-Commissar u. Taxator, Hofmarkt 12.**

**Kostenfrei**  
 werden Kapitalisten gute und sichere Hypotheken nachgewiesen durch

**Carl Bindfleisch, vereid. Auctions-Commissar und Taxator in Merseburg, Burgstraße 12.**

### 600,000 Thaler

zu 4 %  
 Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. feine Aderlichkeit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verleiher stets kostenfrei

**C. Schon dorff Bahnhofstraße, Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.**

**Preuß. Lotterie-Loose**  
 zur Hauptziehung 175. Pr. Lotterie (Ziehung vom 21. Januar bis 9. Februar 1887 mit 65,000 baaren Geld-Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) verendet gegen Baar. auch während der ganzen Hauptziehung: 1/1 à 200, 1/2 à 100, 1/4 à 50, 1/8 à 25 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/10 13, 1/20 6,50, 1/40 3,25 Mark.  
**Carl Mann, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).**

Unter den vielen gegen **Sicht u. Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **edle Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus unverzichtlich empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verjagt haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Nerven-schmerzen, Seitensteife etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz dafür ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Anker“ als echt an. — Vorrätig in den meisten Apotheken.)

### Jedes Hühnerauge,

**Hornhaut und Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel — 60 Pl.

Främlirt mit der höchsten Auszeichnung **Goldene Medaille.**  
 Depot in **Merseburg** in den Apotheken und Drogerien.

**Als geübte Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Emma Ernst, fl. Cirtstr. 2, 2 Treppen**

## Ausverkauf v. Piano und Harmonium

hoheleg. Form. Krust. 1. Ausstell. 2 mal prämiert wegen Ausfüßung d. Fabrik bis 150 M. unter Fabrikpreis.  
**Leipzig, Eisenstr. 6 pfr. F. Graa.**

## Privatheilanstalt für chirurgisch Kranke

**Leipzig, Leplaystrasse 2, II Treppen**  
**Dr. von Lesser**  
 Docent an der Universität.  
 Meine Poliklinik daselbst parterre, täglich von 1—4 Uhr Nachmitt.

**Specialarzt**  
**Dr. med. Meyer.**  
**Berlin, Leipzigerstr. 91.**  
 heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände **Auch brieflich.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
 Illustrierte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:  
 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Näher-Bezeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Listchen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 39; Wien I., Doperngasse 3

## Büchlinge & Bratheringe

verkauft im Ganzen  
**Moritz Schmieder, Unteraltenburg. Winkel 1.**

**ff. Kaffee's**  
 gebr. in ausserwähltesten feinsten Qualitäten aus der Dampf-Kaffee-Möhlerei von **Max Richter** in Leipzig und zwar:  
 ff. Familien-Kaffee à Pfd. 1,20 M.  
 ff. Perl-Melange à Pfd. 1,50 M.  
 ff. Java: do. à Pfd. 1,70 M.  
 empfiehlt **G. Grosse, Kaffee-Special-Geschäft, Altenburger Schulplatz 2.**

## Arbeitsbücher

wie von jetzt ab nur zur Ausgabe kommen dürfen, sind vorrätig in der **Druckerei des Kreisblatt.**

**Alle Annoncen** vermittelt prompt und billigst an sämtliche Blätter  
**RUDOLF MOSSE**  
 Annoncen-Expedition in Merseburg  
 Vertreter Herr **A. Wiese.**  
 Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Insertions-Angelegenheiten werden gern gratis erteilt.

# Gesang-Verein „FROHSINN“.

Wir veranstalten am 10. Februar ds. Js. in sämtlichen Localitäten des „TIVOLI“ einen



# Maskenball

und beehren uns Freunde und Gönner unseres Vereins hiermit aufmerksam zu machen.

Nähere Angaben in späterer Bekanntmachung.

Das Fest-Comitee.

Prämiiert: Amsterdam 1883. London 1884. **Gebr. Herbich** Schweidnitz (Schles.) Prämiiert: Amsterdam 1883. London 1884. **Wild- und Waschleder Handschuh-Fabrik** empfehlen ihr **Versandt-Geschäft** Versandt jeden Quantums gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Aufträge von 20 Mk. an, franco aller Spesen.

Artikel		m. 1 Knopf.	m. 2 Knopf.																																									
40	garantirt echt Wildleder Herrenhdsch.	weiß grau braun pro Paar	3,15 3,35																																									
41			2,55 2,75																																									
42	Waschleder (Wildleder Imitation)		1,95 2,15																																									
43			1,55 1,75																																									
44	garantirt echt Wildleder Kinder Handschuhe		1,25 1,40																																									
45	Waschleder (Wildl. Imit.)		0,95 1,10																																									
46	zurückgefest garant. echt Wildleder Herrenhdsch.		1,65 1,85																																									
47	Waschleder (Wildl. Imit.)		1,00 1,10																																									
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2 fn.</th> <th>3 fn.</th> <th>4 fn.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>48</td> <td>garantirt Wildleder Damenhandschuhe grau od. braun</td> <td>2,40</td> <td>2,65</td> <td>2,90</td> </tr> <tr> <td>49</td> <td>Waschleder (Wildleder Imitat.) Damenhdsch. grau od. braun</td> <td>1,75</td> <td>1,95</td> <td>2,15</td> </tr> <tr> <td>50</td> <td>Damenhdsch. naturgelb (i. d. Haushaltung z. waschen)</td> <td>1,30</td> <td>1,50</td> <td>1,70</td> </tr> <tr> <td>51</td> <td>garantirt echt Wildleder, zurückgefest Damenhdsch.</td> <td>1,65</td> <td>1,85</td> <td></td> </tr> <tr> <td>52</td> <td>Waschleder (Wildleder Imitation) zurückgefest</td> <td>1,00</td> <td>1,10</td> <td></td> </tr> <tr> <td colspan="4" style="text-align: center;"> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Ränge 0 in</th> <th>Ränge 5 in</th> <th>Ränge 10 in</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>53</td> <td>dto. Mousquetair Hdsch.</td> <td>3,00</td> <td>3,40</td> <td>3,80</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table>					2 fn.	3 fn.	4 fn.	48	garantirt Wildleder Damenhandschuhe grau od. braun	2,40	2,65	2,90	49	Waschleder (Wildleder Imitat.) Damenhdsch. grau od. braun	1,75	1,95	2,15	50	Damenhdsch. naturgelb (i. d. Haushaltung z. waschen)	1,30	1,50	1,70	51	garantirt echt Wildleder, zurückgefest Damenhdsch.	1,65	1,85		52	Waschleder (Wildleder Imitation) zurückgefest	1,00	1,10		<table border="1"> <thead> <tr> <th>Ränge 0 in</th> <th>Ränge 5 in</th> <th>Ränge 10 in</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>53</td> <td>dto. Mousquetair Hdsch.</td> <td>3,00</td> <td>3,40</td> <td>3,80</td> </tr> </tbody> </table>				Ränge 0 in	Ränge 5 in	Ränge 10 in	53	dto. Mousquetair Hdsch.	3,00	3,40	3,80
	2 fn.	3 fn.	4 fn.																																									
48	garantirt Wildleder Damenhandschuhe grau od. braun	2,40	2,65	2,90																																								
49	Waschleder (Wildleder Imitat.) Damenhdsch. grau od. braun	1,75	1,95	2,15																																								
50	Damenhdsch. naturgelb (i. d. Haushaltung z. waschen)	1,30	1,50	1,70																																								
51	garantirt echt Wildleder, zurückgefest Damenhdsch.	1,65	1,85																																									
52	Waschleder (Wildleder Imitation) zurückgefest	1,00	1,10																																									
<table border="1"> <thead> <tr> <th>Ränge 0 in</th> <th>Ränge 5 in</th> <th>Ränge 10 in</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>53</td> <td>dto. Mousquetair Hdsch.</td> <td>3,00</td> <td>3,40</td> <td>3,80</td> </tr> </tbody> </table>				Ränge 0 in	Ränge 5 in	Ränge 10 in	53	dto. Mousquetair Hdsch.	3,00	3,40	3,80																																	
Ränge 0 in	Ränge 5 in	Ränge 10 in																																										
53	dto. Mousquetair Hdsch.	3,00	3,40	3,80																																								

Für Patent Hebelverschluss berechnen wir pro Knopf und Paar 0,25 Pfg.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Artikel-Nummer! Als Maß die Aufgabe der Weite um die Knöchel der rechten Hand. Wir haben nirgends Filialen halten auch keine Vertreter, daher geringe Spesen, die daraus entstehenden Vorteilen kommen der geehrten Kundschaft bei den Preisen zu Gute.

## Einladung zum Abonnement auf



**Deutsches Familienbuch.** Preis pro Heft nur 30 Pfennig. 35. Jahrgang (1887). Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Die „Illustrirte Welt“ bietet beste und gediegenste Unterhaltung durch vorzügliche Romane und Novellen, angenehme Belehrung durch zahlreiche interessante Artikel über alle Gebiete des Wissens und fesselnde Augenweide durch prächtige Illustrationen. **Abonnements** bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postämtern.

Nächsten Dienstag **frisches Lichtbier** in der **Stadtbrauerei.**

Für mein Colonialwaaren- und Bankgeschäft suche ich **Ostern d. J.** einen Lehrling **Otto Peckolt** in Merseburg.

## Gasthof-Verkauf.

Ein rentabler Gasthof mit Tanzsaal, Obfigarten und circa 1 1/2 Morgen Feld, in einem Dorfe bei Merseburg gelegen, auch für einen Bäder geeignet, soll sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt unentgeltlich **Carl Rindfleisch,** Auct.-Commisfar und Taxator in Merseburg, Burgstraße 12.

## Versteigerung.

Montag, d. 21. Januar cr., Mittags 12 Uhr versteigere ich im Auftrage des königlichen Amtsgerichts hier in der Behausung des zu **Hunstedt** verstorbenen Stellmachermeisters **Schlag** den Nachlaß desselben bestehend in: Mobilien, Betten, Kleidungsstücken, Rughölzern, sämtlichen Stellmacherhandwerkzeug, insbesondere 2 Hobelbänke u. s. w. Merseburg, den 19. Januar 1887.

Tag, Ger.-Vollz.

## Capitalien

in Kleinen u. großen Beträgen zu 4-4 1/2 % Zinsen auf Stadt- und Feldgrundstücke sind auszuliehen durch

**Carl Rindfleisch,** vereid. Auct.-Commisfar und Taxator in Merseburg, Burgstraße 12.

## Vorläufige Anzeige.

Mitte Februar d. J. versteigert Rittergut **Kriegstädt b. Lauchstädt** **Rug- und Brennholz** aus **Rüstern und Erlen.** Näheres im späteren Inserat.

Die besten Seifen, bei rauher Jahreszeit die Haut geschmeidig zu halten und das Aufspringen zu verhüten, bleiben:

**Jünger & Gebhardt's preisgekrönte Glycerinseifen** der Regel à 6 Stück 45 Pf., in Stücken à 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.

**Jünger & Gebhardt's preisgekrönte Baselineife** à Stück 50 Pf., a Carton (3 Stück) 1,40 Mk., preisgekrönte **Kanolinseife,** ferner **Glycerin, Baseline, Goldcream.**

**Oscar Leberl,** Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

## Nationaler Verein

der deutschen Mittelparteien. Montag, den 24. Januar, abends 8 Uhr **ausserordentliche Versammlung** in der Kaiserhalle betreffend der Reichstags-Candidatur.

Der Vorstand.

## Feldschlößchen!

Sonntag von Nachmittag an **Tanzmusik** bei vollem Orchester, wozu freundlichst einladet

**A. Kiessler.**

## Bei 3000 Mark Gehalt

suchen solide Leute zum **Coffee-Verkauf** in **Postcollis a. Private** **Emil Schmidt & Co.,** Hamburg.

## Hagel-Versicherung!

leistungsfähige **Ueberall Agenten** gesucht. Höchste Provision. Meldungen an **J. Bark & Co.** in Halle a. S. unter X 327.

## Zu vermieten

per 1. Juli a. c. **Unteraltenburg** 56 Parterre mit Pferdestall und **Wagenschuppen, 1. Etage** mit Garten, **II. Etage.** Näheres bei **J. Schönlicht.**

[Nachdruck verboten.]

## Die Erbin von Wallersbrunn.

30] Originalroman von Marie Romany.

„Glauben Sie mir, lieber Schwiegerpapa, es bedarf keiner hervorragenden Schätze, um einem Weibe das Loos, welches sie glücklich macht, zu beschaffen; Eintracht, Liebe, das Bewußtsein vereinigt Strebens und Vertrauen auf den Bestand des Höchsten, — seit dem Tage, an welchem ich mir Cäcilia vom Altar der St. Marienkirche holte, hat jeder Moment dazu beigetragen, daß unser beiderseitiges Glück befestigt ward.“

Herr von Erlenburg schwieg noch einen Augenblick.

„Paolo“, sagte er dann in einem Tone, der berechnet war, die Schwärmerie des jungen Idealisten auf eine praktische Seite zu kehren, „ich schätze die Gesinnung des Mannes, der im Vertrauen auf die Kraft seines Verdienstes spricht. Aber die Welt, wie sie vor uns liegt, ist auch in anderem Licht zu betrachten. Man kann sich, ohne seinem Charakter etwas schuldig zu bleiben, das Leben heiterer gestalten, wenn das pekuniäre Verhältniß uns die Erlaubnis giebt.“

„Und was fehlt uns?“ fragte Paolo, sich erregend. „Mein Geschäft hat bis jetzt in gutem Maße hergegeben, was für die Bedürfnisse einer Bürgerfamilie wünschenswert ist.“

„Cäcilia hat niemals eine Ahnung gehabt, daß sie einem freiherrlichen Hause entstamme“, fügte er in begütigender Tone bei, „und die Einfachheit, in der sie erzogen wurde, hat ihr keinen Blick in Verhältnisse gestattet, für welche sie als Bögling des Findelhauses nicht bestimmt zu sein schien. Sie erreichte das höchste Ziel ihrer Wünsche in dem Geschäft, welches ihr meine Arbeit und meine Liebe bereitet. Warum sie in Verhältnissen drängen, nach deren Besitz das junge Weib keine Sehnsucht hat. Cäcilia hat nicht die Erziehung bekommen, um die Rolle einer hochgeborenen Dame im großen Leben zu spielen, und mein Wunsch ist es gewiß nicht, daß sie über die Schranken meiner eigenen Stellung hinausstritt. Lassen wir daher die Verhältnisse, wie sie liegen. Es war bis jetzt meine höchste Glückseligkeit, für meine Familie zu arbeiten, um Alles, was möglich ist, zu erringen, weil die ungetheilteste Liebe und Verehrung dann nur mir allein, dem Gatten und Vater, gilt.“

Paolo hatte sich in eine gewisse Erregtheit hineingesprochen, als er zu Ende ging, und es schien, als habe der Freiherr, der ihn seit Beobachtung, den Schluß seiner Worte in richtigen Sinne verstanden. Er preßte die Lippen auf einander und starrte vor sich, bevor er zu reden begann.

„Cäcilia gehört Ihnen“, sagte er mit einer gewissen Niedergeschlagenheit, „und ich habe nicht die Berechtigung, eine Verfügung zu treffen. Cäcilia ist glücklich; —“

Paolo nickte.

„Und doch würde es mir für alle Zeiten eine Kränkung sein, nicht in irgend einer Weise zum Wohlbefinden meines Kindes beigetragen zu haben. Sie aber, auf Grund der Verlassenheit meiner Tochter während ihrer Kindheit, weisen ein Erbe, auf das Cäcilia sogar ein gesetzliches Recht haben würde von sich. Sie überdenken nicht die Kränkung, die für mich in Ihrer Weigerung liegt.“

„Papa!“ rief Paolo.

„Nun?“

„Es kann nicht mein Wille sein, Ihrem Gefühl Cäcilia gegenüber zu nahe zu treten; ich verehere und schätze die Liebe des Vaters, die ihren Segen über das Haupt des Kindes ergießt!“

„Und weisen den Segen von sich?“

Paolo sah ein paar Sekunden lang mit leuchtendem Auge den Freiherrn an.

„Betrachten wir das Verhältniß, wie es liegt“, sagte er darauf mit einer Stimme, die wie eine Bitte um Erhörnung seiner Worte klang. „Es ist gewiß meine Absicht, Ihnen nach jeder Richtung hin die Ehrerbietung zu sollen, die nur Ihnen, als meinem Schwiegervater, gegenüber gebietet. Aber auch meine Lage gebietet. Würde ich selbst von hoher Geburt sein und Cäcilia als die Tochter des Freiherrn von Erlenburg geheiratet haben, so wäre die Annahme der Wittigst Zwang der

Sitte und des väterlichen Willens gewesen; ich würde als natürlich angesehen haben, daß der Reichtum, an welchen die Tochter des Freiherrn von Erlenburg gewöhnt war, ihr auch für die Folge gegeben wird. Cäcilia wäre im Luxus, für das Leben in vornehmen Circeln erzogen gewesen; sie würde es nicht anders gewußt haben, als daß an der Seite ihres Gatten ein gleiches Loos ihrer warte; mit der Berechtigung an ein solches Leben glückte sich die Annahme der Wittigst aus. Nun aber hat das Schicksal anders verfügt. Die Erziehung, welche Cäcilia im Findelhaufe zu Theil geworden, hat sie auf den Weg der Arbeit und der schlichten, bürgerlichen Thätigkeit geführt. Nicht allein, daß ihr jede Kenntniß des vornehmen und reichen Lebens so fremd ist, daß sie die Berichte über den Luxus und die noblen Künste der hohen Welt nur wie Märchenerzählungen anhört, Cäcilia — ich bin dessen sicher — würde sich unglücklich fühlen, würde ihr das Feld ihrer häuslichen Beschäftigung, die schlichte Umgebung, mit der sie vertraut ist, genommen sein. Cäcilia kennt nichts, als ihr stilles häusliches Glück. Die Liebe zu ihrem Gatten, die Pflege ihres Kindes, stufenmäßiges Aufstreben unserer stumpfen Verhältnisse machen für ihr Herz den Himmel aus. Und muß ich noch hinzufügen, daß mein eigener Wunsch, selbst Schöpfer eines bescheidenen Wohlstandes zu sein, sich mit dem Ideal meines jungen Weibes verbindet, — muß ich noch betonen, daß auch ich einstmals arm war, daß die Glückseligkeit, die ich uns geschaffen habe, sich auf meine handwerksmäßige Arbeit begründet, daß ich ein Paradies in dem Gedanten sehe, mit Cäcilia in Liebe vereint, Hand in Hand mit ihr einen geringen Reichtum erworben zu haben, dessen Segen sich auf unsere Kinder forterbt, dann werden Sie, der Sie als Vater meiner Gattin unsere Glückseligkeit fühlen, nicht durch Verhältnisse, die sich unserem Ideal als unüberwindliche Berge in den Weg legen würden, dem Genuß unserer stillen Zufriedenheit hinderlich sein!“

Kühlig, ohne jede Anwendung von Erregung hatte Herr von Erlenburg die Rede des jungen Meisters angehört; er konnte sich ja nicht verhehlen, daß Wahrheit in dem, was Paolo ihm vorbrachte, liege. Auch die Vorstellung über Cäcilia, so wie Meister Paolo sie machte, konnte für ihn kaum eine Kränkung sein. Herr von Erlenburg begriff zur Genüge das Verhältniß, welches Paolo und Cäcilia in die Welt geführt, hatte, und die stille Tugend der Einen, sowie die — trotz seiner schlichten Stellung — noble Gesinnung des Anderen lösteten ihm — es war nicht anders möglich — eine gewisse Hochachtung vor dem jungen Paare ein. Er mußte die Position seiner genaueren Betrachtung vorlegen, um die hier passende Einwendung zu finden; also vertiefte er sich in Gedanken, die ihm alle nur möglichen Combinationen zusammenführten, während Cäcilia, unbemerkt von ihrem Vater, in das Zimmer getreten war und, ihren Gatten unarmend, leise plaudernd mit diesem bei Seite getreten war.

„Paolo“, sagte nun der Freiherr, den Blick wie fragend auf den jungen Meister gerichtet, „ich will Dir eine Summe geben, durch welche Du den Betrieb Deines Geschäftes vergrößern kannst; es wird Deinem Streben eine gewisse Befriedigung sein, Deine Firma über andere Geschäfte Deines Berufs erheben zu können. Nun?“ fügte er hinzu.

Der junge Meister sah den Freiherrn mit weit aufgerissenen Augen an.

„So sprich doch“, drängte Cäcilia, deren Antlitz vor Freude über den Vorschlag ihres Vaters erglänzt war. — Cäcilia wußte, ein wie sehnelicher Wunsch ihres Gatten die Vergrößerung seines geschäftlichen Betriebes seit ihrer Verheirathung gewesen war. —

Es war jedoch nicht die Absicht, auch dieses Anerbieten von sich zu weisen, weshalb Paolo zögerte; der Ton, in welchem Herr von Erlenburg sprach mußte ihn wohl an seine Eiferjucht erinnern, die ja die alleinige Ursache seiner vorherigen Auseinandersetzungen gewesen war.

„Und diese Summe?“ fragte er endlich. „In welchem Sinne —“

Er stockte. Sein Blick suchte aus der Miene seines Schwiegervaters zu lesen, in welcher Meinung dieses Anerbieten ausgesprochen war.

„Paolo“, sagte der Freiherr wie vordem, „es würde mir eine Freude sein, wenn ich über Jahre nach Neapel zurückkehren werde, zu finden, daß meine Kinder in einer beschäftigten Lebensstellung sind. Wenn ich Dir eine Summe anbiete, so vertraue ich das Geld Deiner Thätigkeit. — Welche Summe willst Du?“

Doch Paolo schwieg noch immer, aber seine Züge erheiterten sich mit jedem Moment.

„Papa“, rief er endlich, „Sie überhäufen uns mit Güte! Gewiß, mein inniger Wunsch seit Jahren ist es gewesen, meinen Beruf über die Höhe des vulgären Handwerkerthums zu erheben, aber bei den Verhältnissen, die in Neapel herrschen, brachte mich der größte Fleiß nicht schneller empor!“

„Und welcher Summe bedarf es, um ein besseres Gelingen zu fördern?“ meinte der Freiherr.

Cäcilia hatte sich einen Stuhl an die Seite des Vaters geschoben und blinnte mit ihrem seelenvollen Auge den Freiherrn an.

„Ich glaube, daß zehntausend Franken ein glänzendes Geschäft herstellen würden“, meinte sie, da Paolo zögerte.

Herr von Erlenburg lächelte. Er streichelte mit einem Schmeichelworte die Wangen seines Kindes, dann sagte er zu Paolo:

„Machen wir unsere Angelegenheit in Kürze ab, junger Freund. Ich schulde Dir meinen Dank dafür, daß Du das Glück meiner Tochter begründetest. Und weil vielleicht Jahre hingehen, bis ich nach Neapel zurückkehren werde, so wäre die Sache am besten erledigt. Ich gebe Dir fünf- undzwanzigtausend Franken, die Du zur vortheilhafteren Betreibung Deines Geschäftes benützen wirst; und weil Deine Kinder einstmals ein gleiches Anrecht, wie Du, auf mich haben, so bestimme ich die gleiche Summe für Gemme und auch jedem Kinde, welches Euch der Himmel in der Folge noch schenken wird, das nämliche kleine Vermögen, welches sofort bei der Geburt eines Kindes zu dessen Gunsten deponirt werden wird. Nun?“ fragte er, da das leuchtende Auge des jungen Meisters wie ein Dank, den er nicht auszusprechen mochte, auf ihn gerichtet war.

Cäcilia — in kindlicher Verehrung hatte ihr Köpfchen an die Schulter des Freiherrn gelehnt.

„Aber Paolo! Du hörst nicht?“ rief sie erglänzend in der Freude, die sie fühlte.

Herr von Erlenburg, als er erwartete, daß der junge Meister die feine als Zustimmung zu dem Vorschlage hineinlege, hatte seine Hand nach seinem Schwiegerohn ausgestreckt.

Paolo, immer das glänzende Auge auf den Freiherrn gerichtet, trat langsam herzu.

„Auf welche Weise kann ich Ihnen niemals danken?“ stammelte er. „Sie wollen zur Wirklichkeit machen, was mir seit Jahren ein für mich unerreichbar scheinendes Traumbild gewesen ist!“

„Sage Du“, betonte der Freiherr.

Paolo zögerte.

„Papa!“ rief er plötzlich, „in diesem Augenblick erst verstehe ich richtig, was Dich in unjer bescheidenes Haus geführt hat! Ich würde undankbar sein, wollte ich das Glück zurückweisen, das uns Deine Liebe bestimmte! Gib uns Deinen Segen! Durch ihn gehoben, wird unsere Glückseligkeit verdoppelt sein!“

Er hatte das Knie gebeugt und auch Cäcilia, deren Hand er erfaßte, zu des Freiherrn Füßen gesogen; das Auge des Vaters leuchtete vor Wonne, als er, darum angerufen, den Segen über das Haupt seiner Kinder sprach.

Am nächsten Tage war die Schenkung des Freiherrn von Erlenburg an Paolo Barlo notariell abgemacht. Auch die Donation, die der kleinen Gemme zugedacht worden, war zur Aufnahme gebracht. Zugleich verpflichtete sich der Freiherr unter schriftlich, daß, falls ihn ein Unglück betreffen oder er frühzeitig, als er wünschte, aus dem Leben scheiden sollte, jedem in der Ehe des Paolo und der Cäcilia Barlo geborenen Kinde eine Summe von gleicher Höhe aus seinem Vermögen oder Nachlaß auszufolgen sei. (K. 1)

## Provinz und Umgegend.

† Der Rittmeister a. D. vom 12. Thür. Inf.-Regt. v. von Witte, ein Schwiegersohn des verstorbenen Commercienraths Niedeck in Halle hat die im Kreise Lübben, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., belegenen gräflich Rittergüter Nagow und Werz jetzt für 1 1/2 Millionen Mark erworben und gebeknt nach dort überzusiedeln. Die beiden Besitzungen, 11 000 Morgen groß, sind die größten im Kreise.

† Der Eisport hätte in Weissenfels gestern beinahe zwei Dpfer gefordert. Mittags brach auf der Saale ein Schüler und gegen Abend ein junger Mann durch die Eisdicke. In beiden Fällen kam den Verunglückten Niemand zu Hilfe und bis unter die Arme im Wasser hängend ist es Beiden glücklicherweise gelungen, durch das immer nachbrechende Eis sich bis zu einer festen Stelle hinzuarbeiten und festen Boden zu gewinnen.

† Der Pestalozzverein der Provinz Sachsen feiert am 1. Oct. d. J. das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Vom Centralvorstand wird zu dieser Feier eine Denk- und Festschrift vorbereitet, deren einzelne Theile von verschiedenen Mitarbeitern verfaßt werden und die etwa um die Zeit der diesjährigen Generalversammlungen zu Quedlinburg im Herbst erscheinen soll. Den Inhalt der Schrift wird die Geschichte, Organisation und Entwicklung des Vereins bilden.

† Gera. Die Verhandlungen der hiesigen Ordnungsparteien, betreffs der bevorstehenden Reichstagswahlen, sind, wie wir erfahren, mit gutem Erfolge eingeleitet worden, so daß die Hoffnung, auf baldige Aufstellung eines gemeinsamen, unserem Fürstenthum angehörigen Candidaten berechtigt erscheint.

† Bei einem von der Polizei in Gera verhafteten Bettler wurde ein Buch mit Aufzeichnungen über die Ergiebigkeit der einzelnen Stadtviertel vorgefunden. So war z. B. der nordwestliche Theil der Stadt als sehr günstig für die Bettellei bezeichnet, während das südwestliche Viertel als am wenigsten einträglich verzeichnet war. Ueber Stadttheile, in denen die polizeiliche Aufsicht scharf geübt wird, fand sich die Bemerkung „heiß“ vor. Außer dieser Aufzeichnung über die Stadt Gera hatte der Bettler, so berichtet die „Ger. Ztg.“, auch noch eine gleiche Statistik über die Städte Leipzig und Altenburg in seinem Besitz. Das Geschäft muß bei so raffinierter Ausbeutung sehr einträglich gewesen sein, denn schon seit 14 Tagen hielt sich der Betreffende in der Stadt auf und hat sowohl in den Gasthöfen als auch in den Herbergen ziemlich viel Geld darauf geben lassen. Außerdem war er gut gekleidet und Alles dies hat er nach eigener Aussage von dem Erlös seiner Bettellei bestritten.

† Reicher Kindersegen wird dem Einwohner C. Hohmann in Harzgerode von seiner Gattin beschied: nachdem sie ihn bereits zwei Mal mit Zwillingspaaren erfreut, hat sie ihm am 14. d. M. Drillinge geschenkt, 2 Knaben und 1 Mädchen.

† Zur Strafe nach Kamerun auszuwandern hat sich ein Injasse des Armenhauses in Plauen erboten, falls ihm der städtische Armenauschuß eine ihm subdicitirte Strafe wegen Unfugs erlassen wolle. Der Armenauschuß hat natürlich dieser Bitte nicht stattgegeben.

## Gerichtssaal.

— Vom Bernburger Amtsgerichte wurde vor einigen Tagen ein Prozeß entschieden, bei welchem es sich um ein Klageobject von 10 Pf. handelte. Ein dortiger Kaufmann hatte bei einem auswärtigen Lieferanten für gelieferte Waaren eine Rechnung über 19 Mark 10 Pf. erhalten. Die letzteren 10 Pf. waren für Verbesserung des Packets berechnet. Der Kaufmann hielt sich nicht für verpflichtet, fragl. 10 Pf. zu bezahlen und sandte daher nur 19 Mark an den Lieferanten, welcher den Betrag nicht annahm, vielmehr den Käufer wegen der ganzen Summe von 19 M. 10 Pf. verklagte. Letzterer beantwortete die Klage damit, daß er sofort 19 Mark beim Gerichte hinterlegte und in der förmlichen Hauptverhandlung nun wurde durch die Aussagen der Zeugen festgestellt, daß es durchaus gegen den kaufmännischen Brauch verstoße, für Verbesserung von Packeten zur Post besondere Unkosten zu berechnen. Demzufolge wurde der Kläger tohenspflichtig abgewiesen: die Kosten des Laufen sich auf gegen 90 Mark.

— Vom Amtsgericht in Dresden wurde kürzlich ein Briefträger der dortigen Privatpost „Hansa“, welcher aus Bequemlichkeit sechs ihm anvertraute Sendungen unter schlagen hatte, zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Die Gerichte gehen jetzt mit strengen Strafen vor gegen die Heilmittel, welche durch Sympathiemittel Wunder wirken wollen. In der Oberlausitz sind in den letzten Monaten mehrfach solche wilde Heilmittel, Grenzmeister etc. verurtheilt. So ist dieser Tage von dem Landgerichte in Bangen eine solche klinge Frau aus Neuschirzow, welche eine sympathetische Kur an einer Schilfranken mit Streichen, Besprechen, Säubern der Nadel u. s. w. gegen Die abkühlung verübt hatte, wegen Mißbrauchsbetruges mit halbjährigem Gefängniß und fünfjährigem Ehrverlust bestraft worden.

## Berühmte Nachrichten.

— Der Kaiser besuchte Donnerstag Abend die Vorstellung im Schauspielhaus. Freitag Vormittag nahm derselbe den Vortrag des Grafen Verponcher entgegen, arbeitete später mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowsky und empfing mehrere Besuche. — Der Kronprinz empfing der Sechshundgräsidenten von Burckhardt und den Regierungspräsidenten Steinmann.

— In Salerno hat sich ein tragischer Roman abgepielt, der aber gleichzeitig auch manches Komische enthält. Ein achtzigjähriger Greis, Namens Vincenzo Vona, hatte sich auf seine alten Tage noch in eine fünfundsiebzigjährige lebenslustige Frau verliebt und sie geheirathet. Der Alte war aber so vom Eifersuchtswes besessen, daß er noch in den Flitterwochen sich auf seine Frau stürzte und sie mit sieben Dolchstichen im Gesicht tractierte. Dann erstieg er einen zwölf Meter hohen Thurm und stürzte sich hinab. Als das nicht hinreichte, ihn zu tödten, schleppte er sich auf einen Felsen an's Meer und sprang in den Abgrund. Die untröstliche Wittwe hat sich, von ihren Wunden genesen, mit ihrem Galan aus dem Staube gemacht.

— In Folge einer seltenen Art von Blutvergiftung ist in Büllschau ein Schlossermeister nach kurzem Krankenlager gestorben. Derselbe verhierte an einer verletzten Hautstelle ein heftiges Jucken und trug dieselbe mit den Fingernägeln. Kurze Zeit darauf schwoll der Arm so bedenklich an, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt stellte eine Blutvergiftung fest und wollte den Arm amputieren. Bevor es indessen dazu kam, verstarb der Unglückliche. Es wurde festgestellt, daß der Mann unter den Fingernägeln, mit denen er sich gekratzt, Kupferstaub gehabt hat.

— Unglücksfälle. Die bekannte Schauspielerin Frau Käthe-Kessler vom königlichen Schauspielhaus in Berlin hat am Donnerstag beim Schlittschuhlaufen das Unglück gehabt, einen Arm zu brechen. — Aus London wird zu dem Theaterunglück weiter telegraphiert: Unter den 17 Verunglückten, welche bei der Vorstellung des hebräischen dramatischen Clubs todgetreten wurden, befanden sich 12 Frauen, 1 Mädchen, 1 Mann und 3 Knaben. Die Ausgangstür der etwa 700 Personen fassenden Halle war so eng, daß sie nur zwei Personen gleichzeitig den Durchgang gestattete. — Fast Tag für Tag kommt jetzt in Berlin ein Fall von Wahnsinnsausbruch vor. Am Donnerstag wurde in Moabit ein Maurerpolier vom Wahnsinn befallen und stürzte, nachdem er Frau und Kinder gemißhandelt, halbnackt auf die Straße. Die Polizei brachte ihn in die Charité. — Am Nasenbluten verstorben ist ein Artillerist in Oldenburg. Den Ärzten war es nicht möglich, der Verblutung, welche mehrere Tage anhält, Einhalt zu thun. — In Stolp ist die Fabrik von F. W. Blümling niedergebrannt. 100 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigung.

— Aus Amsterdam wird der Köln. Ztg. geschrieben: Das vor nunmehr einem Jahre in einem limburgischen Kloster verschwundene deutsche protestantische Mädchen dessen Zurückhaltung so großes Aufsehen hervorgerufen hat, ist in das elterliche Haus zurückgekehrt. Es bleibt abzuwarten, ob die gewissenlosen Entführer in verdienter Weise bestraft werden, wiewohl die Hoffnung, daß dies geschehen dürfte, ziemlich gering ist.

— Der größte Gänsemarkt in Deutschland ist wohl der in Rummelsburg bei Berlin. Er ist in diesem Jahre von 1 209 000 Stück Gänsen besetzt worden, die 330 Eisenbahnwaggons füllten.

— In Paris ist eine Frau Einsay und ihre Tochter, welche das Heirathen geschäftsmäßig betrieben, verhaftet. In den Zeitungen war folgende Annonce zu lesen: „Schöne

Dame von 25 Jahren zu verheirathen. Mitgift 500 000 Fracs. Vermittler verboten. Adressen postlagernd L. B.“ Von denen, welche sich meldeten, wählte Frau Einsay den aus, welcher das meiste baare Geld hatte. Derselbe wurde der allerdings reichenden Tochter Eweline vorgestellt, und bald war Verlobung und Heirath. Nach der Hochzeit, sobald es sich um Auszahlung der Mitgift handelte, ging Eweline mit allen Geschenken und Geldern durch, welche sie zusammenraffen konnte, und die Geschichte begann von Neuem. Da mehrere der Geprakteten sich an die Polizei wandten, kam diese endlich dem Treiben der beiden Schwindlerinnen auf die Spur. Eweline wurde verhaftet, als sie in den Zug steigen wollte, um sich mit einem neuen Bräutigam in England traunen zu lassen. Frau Einsay, deren man gleichfalls habhaft wurde, hat sich im Gefängniß durch Dessen der Ader zu tödten gesucht. Es wurde das aber noch rechtzeitig bemerkt und ein Verband angelegt.

— Der Muth der Liebe ist nach alter Erfahrung fast seltener noch zu finden, als der Muth der Meinung. So mancher schicksals-erfahrene Mann, der sich in den rauhen Stürmen des Lebens wetterfest erwiesen und unerschütterlich Stand gehalten — vor dem schüchternen Mädchen, das „es ihm angethan“, sah er die gewohnte Entschlossenheit in ein Nichts zerfließen gerade in dem Augenblicke, da er sie am nötigsten gebraucht hätte. Den älteren Junggelehrten insbesondere, die zu spät ihr Herz entdeckt, schreibt man für gewöhnlich nicht den Muth der Liebe zu und nicht mit Unrecht, wie auch der nachstehende Fall beweist. Jahrelang war unser Hageholz bereits „ins Haus gegangen“, aber nie hatte er sich zu einer Erklärung gegenüber der Tochter des Hauses entschließen können. In der letzten Zeit kamen ihm die Besuche schon etwas ungemüthlich vor, er fühlte, daß es auf diese Weise nicht weitergehen könne. Jeden Abend nahm er sich vor: „Heute mußt Du ihr endlich sagen, daß Du sie liebst“, — doch vergeblich; so oft die Gelegenheit sich dazu ergab, so oft er allein mit der Geliebten war, fiel ihm trotz aller Herzensgewalt nichts Anderes ein, als das langweiligste Zeug, schwand ihm der Muth der Liebe und die Erklärung unterblieb. Und doch brannte in ihm die Gluth der Liebe, wie in der Brust eines Jünglings. Da kam dem muthlosen Liebhaber ein günstiger Zufall zu statten. Jüngst war er mit der stummen Geliebten zu einer Verlobung geladen. Das fröhliche Ereigniß und das reiche Gastmahl erzeugten die gehobene Stimmung unter den Gästen und in unserm Hageholz erglühete von Neuem der Hoffnungspunkt, zur rechten Zeit endlich das rechte Wort zu finden: das der Liebe. Allein es wollte noch immer nicht über die Lippen. Als aber der erste Toast auf das Wohlergehen des Brautpaares gesprochen wurde, die Gläser laut aneinander klangen und Alle fröhlich den jungen Leuten zutranken, da sprangte des glücklichen Augenblicks Gewalt die Fesseln der Zunge. Mit verlegenem Wackeln neigte sich unser Held zum Ohr der Geliebten und küßelte die Worte: „Und wann heirathen wir?“ Er brauchte nicht lange ängstlich auf die Antwort zu warten. „Das hängt von Ihnen ab,“ tönte es dem erfreuten Liebhaber alsbald entgegen, und so wird er noch in diesem Fasching Hochzeit machen, ohne das Wort „Liebe“ vor seiner Ausgewählten über die Lippen gebracht zu haben.

— Ein Musketer des 16. Regiments in Köln desertierte 1870 nach Belgien und verheirathete sich dort. Im letzten Jahre verlor der Mann Frau und Kinder durch den Tod. Dies veranlaßte ihn zur Rückkehr. Er ist sofort seinem alten Truppentheile zugewiesen.

— Krupp in Essen, der einige Zeit hinter den beiden Frankfurter Rothschilds zurückgetreten war, ist jetzt wieder der reichste Mann in Preußen. Er ist mit einem Einkommen von mehr als 5 040 000 Mark in d. r. 112. Stufe mit einem jährlichen Steuerfusse von 151 200 Mark eingeschätzt. Dazu zählt Krupp in Essen selbst 500 Procent Communalsteuer. Rothschild in Frankfurt ist nur mit einem Jahreseinkommen von 2 1/2 Millionen Mark eingeschätzt. Der drittreichste Mann in Preußen ist der Bankier Weichroder in Berlin mit 2 1/2 Millionen Mark Einkommen. Dann kommt Herr von Tiele-Windler, Herr von Hansemann etc.